

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 84 (1999)
Heft: 11

Rubrik: Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser schreiben

Verantwortliche Menschlichkeit

Zu "Menschliches Mass statt göttliche Macht"
FREIDENKER 10/99

Das Auflisten der verschiedenen Faktoren, die dazu führen, dass religiöse Zugehörigkeiten noch immer einen so grossen Wert in allen Gesellschaften der Welt haben ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Lösung grundlegender gesellschaftlicher Probleme. Es dient einem besseren Verständnis sowohl der religiös orientierten, als auch der übrigen Menschen und kann zu einer gegenseitigen Annäherung führen. Es könnte sogar dazu führen, dass die in den 6 Punkten aufgeführten Faktoren weitgehend auch von freigeistigen und -denkenden Menschen mit entsprechenden Inhalten versehen werden, um der Gesellschaft ein alternatives Angebot zu machen.

Voraussetzung dafür sind allerdings Erkenntnis, Anerkenntnis und Bekenntnis des gemeinsamen letztlichen Zieles: Verantwortliche Menschlichkeit. Es kann weniger darum gehen, die jeweils andere Seite wegen ihrer abweichenden Bedürfnisse abzulehnen oder gar zu verunglimpfen, sondern darum, die eigenen Ansichten und Massstäbe an der gemeinsamen Aufgabe dieser Menschlichkeit auszurichten. Die Qualität der Menschlichkeit ist entscheidend für alles weitere, letztlich sogar für das Weiterbestehen von Mensch und Natur. Diese Qualität immer wieder neu zu bestimmen und weiterzuentwickeln wäre von beiden Seiten - möglichst gemeinsam - zu beiderseitigem Nutzen zu betreiben. Einseitigkeiten und Gegensätzlichkeiten könnten abgebaut werden zugunsten ganzheitlicher Sicht- und Handlungsweisen sowie gemeinsamer Interessen und Aufgaben.

Auf der einen Seite könnte erkannt werden, dass ein Hinterfragen der Gefühle und ein Verzicht auf irrealer Glaubensvorstellungen im Ergebnis zu keiner Verunsicherung, sondern zu mehr Sicherheit führt. Auf der andern Seite könnte erkannt werden, dass die Begriffe Religion und Gott - wissenschaftlich betrachtet - lediglich Rückbindung und Chiffre bedeuten, dass ein Inhalt der Chiffre für aufgeklärte Menschen höchstens das Prinzip ganzheitlichen Menschseins bilden kann und eine Rückbindung an dieses Prinzip sowie ein deutliches Bekenntnis dazu für ein sinnerfülltes Leben von grösster Wichtigkeit sind. Vielleicht können eines Tages beide Seiten ohne Schwierigkeiten sagen: Göttliche Macht heisst verantwortliche Menschlichkeit.

Rudolf Kuhr, München

Eine Ausstellung zu Sterben und Tod

Last minute.

pd. Das Stapferhaus Lenzburg präsentiert in seiner neuesten Produktion das Thema Sterben und Tod aus der Sicht der heute Lebenden. "Last minute. Eine Ausstellung zu Sterben und Tod" führt unmittelbar aber sensibel zu den existentiellen Fragen unseres Lebens und unserer Gesellschaft hin.

Wir haben das Lebensende in eine verästelte Dienstleistungsgesellschaft delegiert: An Intensivpflegeschwestern, Onkologen, Journalistinnen, Bestattungsunternehmen, Spitalseelsorgerinnen, Grabmacher, Notare, Sterbehelferinnen, Sanitätspolizisten, Altersheimleiterinnen und viele mehr. Der persönliche Kontakt mit dem Tod ist selten geworden, in den Medien jedoch ist er präsenter denn je. Gleichzeitig wächst bei Sterbenden oder Angehörigen das Bedürfnis nach einem neuen Umgang mit dem Tod. Altersheime und Spitäler beginnen sich in dieser Richtung zu öffnen. Neue Anbieter wie Alternativbestatter, Trauerbegleiterinnen oder Zeremonienleiter nutzen die Ritualdefizite einer säkularisierten Gesellschaft. Die Frage nach dem Umgang mit dem Tod stellt radikal die Frage nach dem Umgang mit dem Leben. In der Sterbekultur spiegeln sich die bestimmenden Werte und Normen unserer Gesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung nähert sich dem Thema "Sterben und Tod" aus einer gesellschaftlichen und einer persönlichen Perspektive: So zeigt sie etwa neue Entwicklungen in der Sterbe- und Bestattungskultur, beleuchtet die Professionalisierung im Umgang mit Sterben und Tod und stellt aktuelle politische Debatten zu Themen wie "Sterbehilfe" und "Organtransplantation" in einen grösseren Zusammenhang. Für die Ausstellung zentral sind aber auch die Erfahrungen von Menschen, die mit Sterben und Tod beruflich oder persönlich konfrontiert werden. Und immer wieder weckt sie Fragen: nach den eigenen Vorstellungen von Sterben, Tod, Bestatten, Trauern, Jenseitsbildern - und führt damit mitten ins Leben.

Das Stapferhaus führt die Besucherinnen und Besucher nicht in traurig-düstere Ausstellungsräume. In einer alten Kartonfabrik erschliesst die Ausstellung sensibel offen einen unverkrampften und sinnlichen Zugang zum Thema. Sie verschafft mittels Objekten, Installationen, Ton- und Bildmaterialien eine Vielzahl von Zugängen zu wenig bekannten Fachgebieten und vermittelt lebensnah einen Überblick über die Sterbekultur unserer Gesellschaft. Im Ausstellungs-Atelier begegnen die Besucherinnen und Besucher Kunstschaffenden und nehmen Teil an deren gestalterischen Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben und Tod.

30. Oktober 1999 bis 2. April 2000
Lenzburg, beim Bahnhof, Nordseite

Informationen: 062 888 48 12 oder www.stapferhaus.ch